

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

29. Jahrgang

Berlin, den 9. März 1962

Nummer 10

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur Entwicklung der Industrie in der Bundesrepublik

Der Rückgang der westdeutschen Industrieproduktion ist zwar zum Beginn dieses Jahres — nach den vorläufigen Ergebnissen der Industrieberichterstattung — etwas geringer ausgefallen als saisonüblich. Da jedoch auch im Januar des Vorjahres die saisonbedingte Produktionsabnahme wesentlich kleiner gewesen ist als in früheren Jahren, betrug die Wachstumsrate des arbeitstäglichen Produktionsvolumens der westdeutschen Industrie¹⁾ im Januar 1962 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrsmonat nur noch 2 vH (Wachstumsraten Okt. 1961: 6,1 vH, Nov. 3,5 vH, Dez. 2,3 vH). Die seit Monaten festzustellende Stagnation der industriellen Erzeugung hält demnach weiterhin an.

Innerhalb der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (Wachstumsrate 0,8 vH) lag selbst die Erzeugung der stets besonders expansiven Zweige Chemie und Mineralölverarbeitung im Januar nur noch um 5 vH über dem vergleichbaren Vorjahrsniveau. Mit Ausnahme der bauabhängigen Industriezweige Steine und Erden und Flachglas, die an dem mit zunehmender Erfahrung auch effizienter werdenden Winterbauprogramm partizipieren konnten, blieb das Produktionsvolumen aller übrigen Zweige dieses Bereichs z. T. ganz erheblich (eisenschaffende Industrie um 11 vH) unter demjenigen des Vorjahres. Auch die Wachstumsraten der meisten Investitionsgüterindustrien (zusammen 1,7 vH im Januar; 4,6 vH im vierten Quartal) haben sich weiter verschlechtert. Die Erzeugung hat sich gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrsmonat in der Elektroindustrie kaum mehr ausgedehnt (0,4 vH), in der ESBM-Industrie war die Schrumpfung (— 3,4 vH) noch stärker als schon im Dezember, und nur der Stahlbau (11,5 vH) und der Maschinenbau (7,2 vH) erreichten hohe Wachstumsraten, während der Fahrzeugbau stagnierte.

Die Verbrauchsgüterindustrien haben im Januar die Produktion des gleichen Vorjahrsmonats nur noch um 1,9 vH überschritten; Textil- und Schuhindustrie stagnierten, die Ledererzeugung war rückläufig (— 5,3 vH). Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien (4,6 vH) und der Bergbau (3,3 vH) — getragen von den Produk-

tionsausweitungen in der Erdölgewinnung (8,1 vH), im Kali- und Steinsalzbergbau (4,7 vH) und in letzter Zeit auch wieder im Metallergbau (5,3 vH) — hatten im Berichtsmonat noch die günstigste Expansionsentwicklung aufzuweisen.

Anregende Impulse von der Nachfrageseite her sind kaum noch zu bemerken. Das Volumen des Auftragseingangs in der verarbeitenden Industrie (ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrien) ist seit Jahresmitte bis in den Dezember hinein Monat für Monat hinter den Auftragserteilungen des Vorjahrs zurückgeblieben. Lediglich bei den Verbrauchsgüterindustrien, die sich schon 1960 einer schlechten Auftragslage gegenübergesehen hatten, zeigte der Auftragseingang im letzten Halbjahr wieder positive Wachstumsraten; er blieb aber auch hier wie im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie bis in den Dezember unter dem gleichzeitigen Umsatzvolumen. In einer immer größer werdenden Zahl von Industriezweigen wird das gegenwärtige Produktionsniveau in steigendem Maße aus dem Aufarbeiten angesammelter Auftragspolster getragen und bleibt zunehmend hinter der gleichzeitigen Ausdehnung des Produktionspotentials zurück. Damit unterliegen die vorhandenen und trotz nachlassender Investitionsneigung immer noch kräftig wachsenden Anlagekapazitäten in einer immer größer werdenden Zahl von Industriezweigen einer ständig sinkenden Auslastung.

Als Folge dieser Entwicklung hat sich der Produktivitätszuwachs in der westdeutschen Industrie beträchtlich verringert. Während sich von 1960 auf 1961 mit 3 vH im Durchschnitt der Industrie immer noch eine recht beträchtliche Beschäftigtenzunahme ergab (gegenüber 4,1 vH 1959/60), war der Zuwachs des Produktionsergebnisses je Beschäftigten 1961 nicht einmal mehr halb so groß wie im Vorjahrsdurchschnitt (2,9 vH gegen 6,7 vH). Er ist von Quartal zu Quartal um so stärker gesunken, als die Anwerbung zusätzlicher Arbeitskräfte nur langsam an Intensität verlor. Löhne und Gehälter sind je Beschäftigten bis in die jüngste Zeit in der Industrie ständig gestiegen und lagen im Durchschnitt des vierten Quartals um 8,4 vH über dem Vorjahrsstand; dabei blieben die je Arbeiter geleisteten Arbeiterstunden in der gleichen Zeit um 2,7 vH unter dem entsprechen-

¹⁾ Bundesgebiet ohne Saarland und West-Berlin; Industrie ohne Bauhauptgewerbe und ohne Energieversorgungsbetriebe.

Wachstumskomponenten der westdeutschen Industrie¹⁾ 1961
Zuwachs gegenüber der entspr. Vorjahrszeit

Zeit	Wachstumsrate der arbeitstäglichen Netto-Produktion	davon durch Veränderung der	
		durchschnittl. Beschäftigtenzahl	Produktionsleistung je Beschäftigten
1960	11,1	4,1	6,7
1961 ²⁾	6,0	3,0	2,9
1. Vj.	10,3	4,2	5,9
2. Vj.	6,7	3,7	2,9
3. Vj.	3,7	2,6	1,1
4. Vj. ²⁾	4,1	1,3	2,8

¹⁾ Ohne Bauhauptgewerbe u. Energieversorgungsbetriebe; Bundesgebiet ohne Saarland u. West-Berlin. — ²⁾ Vorläufig.

den Vorjahrsniveau. Überdurchschnittlich steigende Personalkosten²⁾ und Kapitalkosten — infolge der sinkenden Auslastung des Anlagevermögens — haben den Druck auf die Gewinne der westdeutschen Industrie in zunehmendem Maße verstärkt. Auf der anderen Seite aber wird durch die weiterhin zunehmenden Einkommen der Arbeitnehmer deren Kaufkraft eine besonders wichtige Stütze der gesamten Nachfrage.

Bei der gegenläufigen Entwicklung der Produktionskosten und der Gewinne der westdeutschen Wirtschaft und insbesondere der Industrie verdienen die in neuester Zeit angestellten Erwägungen, ob und inwieweit der derzeitige scharfe Wettbewerb zwischen der Mineralölverarbeitung und dem Kohlenbergbau einzuschränken sei, besondere Beachtung. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit einer Wirtschaftspolitik, die einzelne Wirtschaftszweige zu konservieren versucht, ist es zunächst überhaupt fraglich, ob die Schutzmaßnahmen den erhofften Erfolg haben oder ob nicht nur die Krisenlage der geschützten Zweige ad infinitum verlängert wird.

Daher besteht die Sorge wohl zu Recht, daß die Unternehmungsleitungen des westdeutschen Steinkohlenbergbaus ihre in den letzten Jahren mit so großem Erfolg durchgeführten Bemühungen, die Förderung zu rationalisieren, womöglich nicht mehr mit der gleichen Energie verfolgen könnten, wenn die Steinkohle — sei es durch das Mittel der Heizölkontingentierung oder durch andere Maßnahmen — vom Wettbewerbsdruck weitgehend entlastet würde. Da die Zeiten nationaler Energiepolitik in Europa in einigen Jahren beendet sein werden und der deutsche Steinkohlenbergbau sich auf die Dauer einzig und allein durch seine ökonomische Leistungsfähigkeit wird behaupten können, sollte sein zukünftiger Bestand nicht um

²⁾ Zur aktuellen Lohnsituation vgl. Wochenbericht Nr. 8/1962.

kurzfristiger — noch dazu fragwürdiger — Vorteile willen gefährdet werden.

So unsicher es ist, ob Schutzmaßnahmen der Kohle auf die Dauer überhaupt nützen, so sicher ist es, daß sie das Energiepreinsniveau in die Höhe treiben und damit die Wettbewerbslage der westdeutschen Wirtschaft in einer nicht gerade unkritischen Phase ihrer Entwicklung verschlechtern würden.

Wie eine im DIW durchgeführte Untersuchung über die Entwicklung der Energiekosten der westdeutschen Industrie von 1950 bis 1960 ergeben hat, ist es dem seit 1957 verstärkten Wettbewerb zwischen den Energieträgern zu verdanken, daß im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie trotz des steigenden Anteils der absolut teureren Sekundärenergie der Durchschnittspreis für eine Einheit (SKE) Energieaufwand nahezu völlig konstant geblieben ist, nachdem sie von 1950 bis 1957 außerordentlich stark gestiegen war. Ein erneuter Verzicht auf den zur Wirkung gebrachten Wettbewerb unter den Energieträgern würde den durchschnittlichen Preis einer verbrauchten Einheit Energie mit Sicherheit wieder ansteigen lassen.

Während in den Jahren von 1950 bis 1957 die Steigerung der Energiekosten zum großen Teil entweder automatisch durch die steigende Kapazitätsausnutzung oder bewußt durch die Rationalisierung des Energieverbrauchs ausgeglichen werden konnte und der Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten infolgedessen nur relativ wenig zunahm, sind in der gegenwärtigen Zeit und in der Zukunft die Möglichkeiten der Industrie, einen eventuellen nochmaligen Anstieg der Energiekosten durch Ausgleichsmaßnahmen aufzufangen, ohne Zweifel geringer als in den fünfziger Jahren.

Die westdeutsche Industrie bildet den wichtigsten Teil einer gegenüber dem Ausland weit geöffneten Wirtschaft. Angesichts der starken und rasch zunehmenden Konkurrenzfähigkeit der sehr dynamischen EWG-Partner der Bundesrepublik — insbesondere Italiens und Frankreichs — sollte die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, die im Laufe des Jahres 1961 sich sowieso aus verschiedenen Ursachen verschlechtert hat (vgl. den folgenden Beitrag), nicht ohne zwingende Notwendigkeit zusätzlich beeinträchtigt werden.

Jedenfalls erfordert die etwaige Änderung der Energiepolitik der Bundesrepublik ebenso wie eine dauerhafte Änderung dieser Politik im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gerade in Zeiten nachlassender Expansion der Gesamtwirtschaft ein sorgfältiges Abwägen aller einzel- und gesamtwirtschaftlichen Vor- und Nachteile.

Zur Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik

Der Überschuß der Bundesrepublik im Waren- und Dienstleistungsverkehr mit der übrigen Welt (einschließlich der SBZ und West-Berlins) ist 1961 erneut zurückgegangen; sein Anteil am Bruttosozialprodukt sank von 2,8 vH auf 2,4 vH. Damit hat sich auch 1961 eine Entwicklung fortgesetzt, die bei steigenden Außenhandelsumsätzen durch eine Erhöhung des für das Inland bereitgestellten Anteils am Gesamtangebot

an Waren und Diensten aus Einfuhr und Inlandsproduktion gekennzeichnet ist. Diese Entwicklung vollzog sich in den letzten Jahren unabhängig von der Intensität des Wachstums des Sozialprodukts und des Außenhandels. So nahm der Anteil des Außenbeitrags am Sozialprodukt sowohl im Jahre 1958 ab, als der Außenbeitrag bei verlangsamtem Wachstum von Sozialprodukt und Außenhandel leicht anstieg, als auch in

den folgenden Jahren wie 1959 und 1960, als er bei beschleunigtem Wachstum von Sozialprodukt und Außenhandel zurückging.

Werden Ein- und Ausfuhr mit Preisen (Durchschnittswerten) von 1954 bewertet, so ergibt sich in realer Rechnung für 1961 sogar ein negativer Außenbeitrag von 0,4 Mrd. DM. Allerdings ist die Aussagekraft eines so errechneten statistischen Ergebnisses gering. Nur wenn der 1961 gegenüber 1954 zu verzeichnende Anstieg der Durchschnittswerte der Ausfuhr auf 106 und der Rückgang der Durchschnittswerte der Einfuhr auf 95 ausschließlich oder überwiegend Preisbewegungen widerspiegeln würde, käme einer solchen realen Betrachtung Bedeutung zu. Dies aber wird man gerade nicht unterstellen können, da die Veränderung der amtlichen Durchschnittswertindizes auch alle die Struktureffekte zum Ausdruck bringt, die sich — wie im Falle des Anstiegs der Durchschnittswerte der Ausfuhr — aus dem Vordringen hochwertiger Güter im Warensortiment ergeben.

Die Durchschnittswertindizes geben um so weniger Auskunft über die Preisentwicklung, je stärker die Warenstruktur und die Preisrelationen des Berichtszeitraumes von der Basiszeitraumes abweichen. Solchen Wandlungen hat das Statistische Bundesamt mit der Neuberechnung der Außenhandelsindizes im Jahre 1957 Rechnung zu tragen versucht. Dabei wurde gleichzeitig die Zahl der Warenpositionen vergrößert, für die neue Durchschnittswerte ermittelt wurden¹⁾. Da die einzelnen Warenpositionen nunmehr viel kleinere „Sortimente“ umfaßten, wurde die Möglichkeit des Auftretens von Struktureffekten in der Durchschnittsentwicklung entsprechend verringert.

Eine Gegenüberstellung der alten und der neuen Indexreihen für die Durchschnittswerte der Ein- und Ausfuhr zeigt nun, daß sich die Reihen für die Gesamtein- und -ausfuhr — bei allerdings zum Teil stärkeren Abweichungen in den Warengruppen — in alter und neuer Berechnung jeweils weitgehend entsprachen. So ergab sich für die Jahre 1955 bis 1957 nach der alten Berechnung eine Indexreihe der Einfuhrdurchschnittswerte von 104, 106, 108, nach der neuen Berechnung eine solche von 102, 104, 105; bei den Ausfuhrdurchschnittswerten steht der alten Reihe von 101, 105, 108 in neuer Berechnung die Reihe 100, 103, 106 gegenüber. Die in den Warengruppen der Ein- und Ausfuhr aufgetretenen Abweichungen zwischen den alten und neuen Reihen haben sich demnach im Durchschnitt der Gesamtein- und -ausfuhr nahezu ausgeglichen. Die Durchschnittswerte der Gesamtein- und -ausfuhr können mithin als weitgehend repräsentativ für die

¹⁾ Vgl. „Neuberechnung der Außenhandelsindizes für die Bundesrepublik Deutschland auf der Basis 1954“, in: Wirtschaft und Statistik, 10. Jg. NF, Heft 1/1958, S. 82 ff.

Preisentwicklung der Warenein- und -ausfuhr in den Jahren 1955 bis 1957 angesehen werden. Gerade in den letzten Jahren haben sich aber vor allem im Bereich der gewerblichen Fertigerzeugnisse sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite besonders im Zusammenhang mit der Ausweitung des Warenaustausches der Bundesrepublik mit den Partnerländern in der EWG teilweise sehr erhebliche Strukturverlagerungen im Warensortiment und im Preisgefüge ergeben. Auf Grund dieser jüngsten Strukturwandlungen in der Ein- und Ausfuhr ist aber zu bezweifeln, daß in den Jahren 1958 bis 1961 eine ebenso weitgehende Übereinstimmung zwischen Durchschnittswertentwicklung und Preisentwicklung bei der Ein- und Ausfuhr abgeleitet werden kann.

Der Rückgang des nominalen Außenbeitrags gegenüber 1960 um 0,7 Mrd. DM ergab sich bei einer erheblichen Verlangsamung des Wachstums der Ausfuhr und der Einfuhr. Während Ausfuhr und Einfuhr von Waren- und Dienstleistungen 1960 noch um 15 vH bzw. 17 vH gestiegen sind, ist 1961 nur noch eine Zunahme um 5 vH bzw. 7 vH errechnet worden. Damit hat sich die Einfuhr, wie schon im Vorjahr, relativ und auch absolut zwar noch schneller erhöht als die Ausfuhr; ihr Wachstum ist aber erstmals seit 1958 wieder hinter dem des Sozialprodukts (10 vH) zurückgeblieben. Nach Ausschaltung der Entwicklung der „terms of trade“, die sich gegenüber 1960 erheblich verbesserten, da die Einfuhrpreise deutlich zurückgingen (um 3,9 vH) und die Preise der ausgeführten Waren leicht anzogen (um 0,7 vH), ist das reale Wachstum der Einfuhr (9 vH) jedoch erheblich kräftiger gewesen als das der Ausfuhr (4 vH) und hat auch weiterhin die reale Zunahme des Sozialprodukts (5 vH) übertroffen.

Der Außenbeitrag ist 1961 zurückgegangen, da die kräftige Erhöhung des Überschusses im Warenhandel durch die Verstärkung des Passivsaldo der Dienstleistungsbilanz noch übertroffen wurde. Die erhebliche Verschlechterung der Dienstleistungsbilanz geht vor allem auf die starke Zunahme der Ausgaben deutscher Touristen im Ausland sowie auf erhöhte Kapitalerträge ausländischer Investoren in der Bundesrepublik zurück²⁾.

Der Überschuß der Warenbilanz hat 1961 seinen Vorjahrsstand zwar erheblich übertroffen, jedoch sind die anfänglich sehr hohen Aktivsaldo bis zum Jahresende zurückgegangen, da sich die Ausfuhr — besonders im vierten Quartal — unter dem Einfluß einer rückläufigen Auslandsnachfrage weniger günstig entwickelt hat als die Einfuhr. Der Anstieg der Einfuhr wurde

²⁾ Ferner nahmen die Überweisungen von Arbeitsentgelten ausländischer Gastarbeiter beträchtlich zu, doch werden diese Zahlungen in der Sozialproduktrechnung nicht als Dienstleistungsausgaben behandelt.

Der Außenbeitrag und seine Komponenten
Nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	1960	1961	1961				1961	1961			
			I	II	III	IV		I	II	III	IV
			in Mrd. DM					Zuwachs gegenüber d. Vorjahrszeit in vH			
Ausfuhr	70,8	74,4	18,0	18,5	18,4	19,5	5,1	7,1	8,2	5,7	0
Waren	58,2	61,7	14,9	15,4	15,2	16,2	6,0	7,2	9,2	8,6	0
Dienste	12,6	12,7	3,1	3,1	3,2	3,3	0,8	0,9	3,3	-5,9	0
Einfuhr	62,8	67,1	15,3	16,7	17,2	17,9	6,8	5,5	8,4	8,9	4,7
Waren	49,7	52,1	12,2	13,0	12,9	14,0	4,8	3,4	5,7	7,5	2,9
Dienste	13,1	15,0	3,1	3,7	4,3	3,9	14,5	14,8	19,4	18,2	11,4
Außenbeitrag	+8,0	+7,3	+2,7	+1,8	+1,2	+1,6					
Waren	+8,5	+9,6	+2,7	+2,4	+2,3	+2,2					
Dienste	-0,5	-2,3	0	-0,6	-1,1	-0,6					

Durchschnittswerte der Ausfuhr auf Dollarbasis

1954 = 100

Länder	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1961			
								I	II	III	IV
Bundesrepublik Deutschland	100	103	106	105	102	104	109	107	109	110	109
Frankreich	101	105	106	103	95	100	99	98	99	99	100
Belgien-Luxemburg	103	110	113	105	101	103	102	103	102	102	102
Italien	97	95	98	94	86	89	87	88	88	88	85
Niederlande	102	104	107	103	103	102	104	104	104	106	104
Großbritannien	102	106	111	111	109	111	112	112	112	112	112
USA	101	104	108	107	107	109	111	110	112	111	112
EWG (ohne BRD) 1)	101	104	106	102	96	99	98	98	98	99	98
Gesamtdindex 1) 2)	101	105	108	106	104	106	106	106	107	106	106

1) Gewogener Durchschnitt. — 2) USA, Großbritannien und EWG (ohne BRD).

bei anhaltend schwachen Importen von gewerblichen Rohstoffen, Halbwaren und Fertigwarenvorerzeugnissen durch eine kräftige Erhöhung der Investitions- und Konsumgüterimporte und — in den letzten Monaten des Jahres — wieder stark angestiegene Importe von Ernährungsgütern gefördert.

Die Abschwächung der Exportentwicklung ist auf verschiedene Ursachen, vor allem aber auf die Verlangsamung der Expansion in wichtigen westeuropäischen Abnehmerländern zurückzuführen. Daneben dürfte aber auch die veränderte Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft infolge der DM-Aufwertung zum Rückgang der Auslandsnachfrage beigetragen haben. Zwar hat sich — nach der Entwicklung der DM-Durchschnittswerte zu urteilen — der bis zur Aufwertung im März des vergangenen Jahres anhaltende Preisanstieg bei der Ausfuhr im weiteren Verlauf des Jahres nicht fortgesetzt, jedoch haben die Preise seither nur wenig nachgegeben. Die deutsche Wirtschaft ist offenbar infolge starken inländischen Kostendrucks nicht in der Lage gewesen, sich der veränderten absatzpolitischen Situation, die durch die konjunkturelle Dämpfung im Ausland und die DM-Aufwertung entstanden ist, durch weitergehende Preisgeständnisse anzupassen. Gegen Ende vergangenen Jahres sind die Durchschnittswerte der Ausfuhr allerdings erstmals in zwei aufeinander folgenden Monaten leicht hinter ihrem Vorjahrsstand zurückgeblieben.

Im Vergleich zu 1960 sind die DM-Durchschnittswerte der deutschen Ausfuhr um 0,7 vH gestiegen. Für das Ausland ergab sich durch die DM-Aufwertung jedoch eine stärkere Verteuerung; in Dollar gerechnet haben sich die Ausfuhrdurchschnittswerte 1961 um 5 vH erhöht. Bestimmend für diesen Anstieg war ausschließlich die Entwicklung bei den Enderzeugnissen, deren DM-Durchschnittswerte im Unterschied zu allen anderen Warengruppen der Ausfuhr im Verlauf des ganzen Jahres angezogen haben und 1961 um 3 vH — in Dollar gerechnet um reichlich 7 vH — höher lagen als 1960, während die DM-Durchschnittswerte aller anderen Warengruppen zurückgingen.

Damit hat die Bundesrepublik 1961 im Vergleich zu anderen Industriestaaten die Ausfuhrpreise am stärksten erhöht. Die Exportpreise aller anderen EWG-Staaten — ausgenommen die Niederlande, die gleichfalls eine Währungsaufwertung vorgenommen haben — sind sogar zurückgegangen, die der USA und Großbritannien sind nur um etwa 2 vH bzw. 1 vH gestiegen.

Die Problematik eines derartigen internationalen Preisvergleichs an Hand von Durchschnittswerten der Gesamtausfuhr liegt aber nicht nur darin, daß diese Durchschnittswertentwicklung der Ausfuhr der einzelnen Länder in unterschiedlichem Grade von den bereits

erwähnten Struktureffekten beeinflußt wird. Sie liegt vor allem auch darin, daß die warenmäßige Zusammensetzung des Exportangebots der verglichenen Länder nicht unerheblich voneinander abweicht und demzufolge Preisentwicklungen der einzelnen Waren und Warengruppen im Gesamtdindex unterschiedlich zum Ausdruck kommen. Selbst wenn man nur eine grobe Unterteilung der Ausfuhr nach Ernährungsgütern, Rohstoffen (einschl. Brennstoffen) und Industrieprodukten vornimmt, zeigt sich, daß die Industrieprodukte in der Ausfuhr der anderen EWG-Staaten ein geringeres Gewicht haben (etwa 70 vH) als in der Ausfuhr der Bundesrepublik (etwa 90 vH). Die Entwicklung des Durchschnittswertindex der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik wird daher fast ausschließlich von den Industrieprodukten bestimmt, während im Durchschnittswertindex des Exports der anderen EWG-Staaten stärker die Ernährungsgüter und Rohstoffe ihren Niederschlag finden, die im vergangenen Jahr überwiegend eine rückläufige Preisentwicklung aufzuweisen hatten. Diese Einschränkungen lassen vermuten, daß sich die deutschen Industrieprodukte im Vergleich zu den industriell erzeugten Gütern anderer Industrieländer nicht in dem Maße verteuert haben, wie man angesichts der Durchschnittswertentwicklung der Gesamtausfuhr annehmen müßte.

Dennoch haben sich die Exporte der Bundesrepublik vor allem zum Jahresende 1961 ungünstiger gestaltet als die der anderen EWG-Länder, obwohl auch diese durchweg einen Rückgang ihres Exportwachstums gegenüber 1960 zu verzeichnen hatten. Allerdings scheint diese Entwicklung weniger Ausdruck unterschiedlicher Exporterfolge bei Industrieerzeugnissen zu sein, als vielmehr auf Umschichtungen im Export der übrigen EWG-Länder, vor allem zugunsten der Ausfuhr von Ernährungsgütern, zu beruhen. Während das nominale Exportwachstum der Bundesrepublik bei Industrieerzeugnissen auch im vierten Quartal 1961 insgesamt kaum weniger stark war als die Ausfuhrsteigerung der übrigen EWG-Länder, dürfte die volumenmäßige Entwicklung des Industriegüterexports der Bundesrepublik jedoch etwas schwächer als die der anderen EWG-Länder gewesen sein.

Die weiteren Ausfuhrchancen werden nicht nur von der konjunkturellen Lage im Ausland, sondern auch davon abhängen, ob in den Preisen eine bessere Anpassung des deutschen Exportangebots an die verschärfte internationale Konkurrenz gelingt. Angesichts der bis um die Jahreswende rückläufigen Auftrags-eingänge ist jedoch auch in der nächsten Zeit mit einer weiterhin nur schwachen Exportentwicklung zu rechnen, so daß der Außenbeitrag im ersten Quartal 1962 wahrscheinlich erheblich hinter seinem Vorjahrsstand zurückbleiben wird.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1960		1961												1962			
			Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.			
Anzahl der Werkzeuge:			24,3	26	25,7	24	26	24	24	24	24,2	26	26,9	26	26	24,4	24	26		
Indust. Auftragsleistung (kalendermonatlich) 1) 2)			BRD	1954 = 100	D	218	201	202	193	216	195	201	206	194	187	200	212	213	196	
Grundstoffindustrie			"	"	"	186	180	178	173	192	178	182	188	191	179	173	180	176	165	
Investitionsgüterindustrie			"	"	"	278	265	273	258	275	237	237	264	243	233	249	261	267	258	
Verbrauchsgüterindustrie			"	"	"	181	142	139	131	169	163	177	152	130	186	171	193	201	154	
Ind. Bruttoproduktionswert 3)			BRD*)	Mill. DM	S	23411	23508	21854	21115	24054	21988	22781	23141	22280	23078	24437	25012	24710	23465	
Produktionsindex 4)			BRD	1950 = 100	"	281	261	249	255	267	262	272	272	275	242	245	263	278	291	268
Industrie insgesamt			"	"	"	157	147	150	151	150	148	156	152	142	144	143	152	162	155	
Bergbau			"	"	"	267	276	281	267	262	245	243	287	228	231	246	265	290	295	
Energieversorgungsbetr.			"	"	"	248	189	153	191	236	251	274	270	248	248	246	250	264	189	
Bauhauptgewerbe			"	"	"	279	254	258	267	280	279	286	291	271	268	274	281	286	259	
Grundstoffe u. Prod.-Güter			"	"	"	381	372	353	363	376	366	382	394	321	321	366	375	394	382	
Investitionsgüter			"	"	"	244	215	212	217	228	222	224	219	190	199	224	239	249	223	
Verbrauchsgüter			"	"	"	262	239	195	194	208	206	226	227	211	221	220	259	277	237	
Nahrungs- u. Genussmittel			"	"	"	174	168	155	171	176	171	172	160	151	153	171	171	178	170	
Industrieprodukt. W-Berl. 5)			W-B	1936 = 100	"	1586	1589	1582	1526	1620	1556	1638	1596	1573	1635	1572	1565	1562	1441	
Produktion			BRD*)	1000 t	S	2119	2064	2207	2053	2247	2099	2173	2142	2208	2191	2062	2111	2020	1919	
Eisenenergie			"	"	"	2858	2672	2970	2789	3078	2772	2802	2863	2916	2863	2634	2747	2623	2399	
Rohstahl 6)			"	"	"	1860	1830	1963	1817	1994	1810	1840	1835	1859	1865	1766	1802	1719	1592	
Walzwerkserzeugnisse			"	"	"	149194	148416	158062	143500	162230	141895	153215	159704	91487	135704	157177	158816	158951	136147	
Personenkraftwagen			BRD*)	Anzahl	S	21523	22006	22427	19379	22240	19473	20704	22170	18792	18932	19195	20053	20143	16238	
Lastkraftwagen			"	"	"	18899	19695	19031	17590	20323	18934	19347	19061	20246	19787	20058	19626	18976	19454	
Kupfer (Elektrolyt)			BRD*)	t	S	17204	19762	18007	16496	18869	16473	18329	19546	17954	15461	16578	15863	16531	14617	
Blei (Hüttenblei insgesamt)			"	"	"	14721	15631	16123	14795	15654	15815	16309	15469	15277	14962	14437	15389	15055	15329	
Zink (roh)			"	"	"	12933	12129	12450	11404	12681	11427	12445	11834	11234	11874	11171	12108	12462	11671	
Steinkohle 7)			BRD*)	1000 t	S	3675	3797	3879	3472	3755	3608	3753	3672	3790	3758	3634	3744	3583	3681	
Koks 8)			"	"	"	535	519	469	289	136	411	407	419	427	501	512	448	445		
Steinkohlenbriketts			"	"	"	8369	8809	9058	7879	8554	7639	7400	7292	7692	7860	8022	8675	8676	8449	
Braunkohle			"	"	"	1296	1317	1382	1262	1364	1182	1192	1219	1307	1354	1310	1355	1308	1280	
Braunkohlenbriketts			"	"	"	10270	10916	11201	9783	10551	9420	9573	9234	9352	9473	9952	11130	11365	11479	
Stromerzeugung 9)			BRD*)	Mill. kWh	S	1968	2057	2105	1866	2010	1908	1984	1927	1973	1963	1907	1987	1991	2016	
Gasenerzeugung 10)			"	"	"	469,8	481,8	492,9	452,0	509,9	498,5	517,5	508,7	532,3	536,4	529,3	552,1	584,4	540,7	
Erdölförderung			"	"	"	19,5	18,1	19,5	18,0	20,0	17,4	17,9	19,3	20,3	20,0	19,7	20,0	19,3		
Zeitungsdrukpapier			BRD*)	1000 t	S	270,5	258,9	280,8	263,5	287,8	254,4	266,1	271,3	278,3	265,9	278,7	286,2	274,4	251,3	
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdrukpapier)			"	"	"	15198	17471	7937	7975	9051	8983	9255	12100	9924	12887	10933	11952	13666		
Hütten- u. Walzwerkseinrichtungen			BRD*)	t	S	3659	4315	3217	3513	3422	4020	3907	3798	3638	3367	3702	4231	3545		
Masch.- u. Präzisionswerkz.			"	"	"	9056	8921	6954	7364	8444	7027	8133	8383	8279	8618	8844	9286	9702		
Lufttechn. Anl. u. Ventilator.			"	"	"	19509	20693	16617	19730	20615	23185	25721	26348	24451	23788	23841	24146	22405		
Masch. für d. Bauwirtschaft			"	"	"	8872	14134	8817	8657	10268	8979	9445	9513	7554	8049	7505	7648	8298		
Baustoffmaschinen			"	"	"	1878	1908	3080	1816	2000	1813	1907	2017	1568	1597	1916	1886	1936		
Büromaschinen			"	"	"	8494	8513	7625	7618	8219	7836	7881	8119	7922	7093	7840	8227	8784		
Textilmaschinen			"	"	"	8597	8101	8812	7951	8056	6890	6153	6315	5051	5866	6128	6774	6815		
Akkumulatoren u. -batterien			BRD*)	t	S	16409	16545	16146	15278	17357	15749	15668	15900	15510	15489	15274	15774	14902		
Isolierte Drähte u. Leitungen			"	"	"	18309	18838	20072	17866	19987	18766	20128	20418	20165	21193	20628	21842	21306		
Kabel			"	"	"	8049	7597	7922	7467	8355	7599	8051	8683	7838	5672	8345	8454	8368		
Elektr. Glühlampen			"	1000 Stck.	S	337	314	331	313	353	325	326	356	279	310	340	336	336		
Rundfunkempfangsgeräte			"	"	"	230	198	185	165	171	132	144	149	104	116	130	155			
Fernsehempfangsgeräte			"	"	"	1243	1353	1360	1285	1530	1222	1213	1456	1311	1474	1509	1445			
Geräte u. Einrichtung der Drahtfernmeldetechnik			"	"	"	5036	4982	4131	4719	4910	4422	4204	4158	3860	4229	4181	4517			
Mikroskope u. Mikrogeräte			BRD*)	Stck.	S	753	632	543	568	685	535	526	601	528	546	647	716			
Armbanduhren			"	1000 Stck.	S	214,0	222,0	226,0	202,0	217,0	211,0	216,0	209,0	209,0	212,0	205,0	213,0			
Schwefelsäure 11) (SO ₂ -Inh.)			BRD*)	1000 t	S	95,1	96,1	98,4	82,9	86,3	85,2	86,5	81,8	93,2	89,9	89,7	93,3			
Soda (Na ₂ CO ₃)			"	"	"	56,5	58,5	58,5	55,6	61,8	58,0	59,9	59,0	62,7	62,5	59,2	64,7			
Chlor			"	"	"	99,8	102,7	100,4	92,1	101,8	94,6	102,7	97,6	97,0	91,6	90,4	94,2			
Stickstoffdüngem. (N-Inh.)			"	"	"	64,8	55,0	42,8	39,9	46,5	74,0	76,0	72,1	72,9	65,1	61,0				
Phosphor (P ₂ O ₅)			"	"	"	10148	9831	10121	9103	10154	9228	9267	9549	8866	8922	9633	10114			
Kammgarne, Streichgarne 12)			BRD*)	t	S	36683	36477	37266	34911	38564	33379	33734	34345	29776	26384	34161				
Baumwollgarne			"	"	"	8667	8126	8918	8362	9624	8366	7994	5431	6858	9249	8933				
Arbeits- und Straßenschuhe			BRD*)	1000 Paar	S	6990	7199	7320	6874	7430	6948	7041	7236	7047	7185	7024				
Haushaltsporzellan			"	t	S	312,0	269,2	297,7	258,9	276,9	234,4	275,3	218,7	259,1	265,4					
Schlachtungen 13)			BRD*)	1000 Stck.	S	1919,1	2175,7	2124,6	1844,9	1907,8	1589,1	1830,5	1417,3	1589,8						
Rinder insgesamt			"	"	"	343	352	381	362	406	347	354	347	302						
Schweine insgesamt			"	"	"	4283	4406	4419	4013	4817	4267	4709	4883							
Zigarren			"	Mill. Stck.	S	3625	4002	3302	3596	4337	4117	4673	4847							
Zigaretten			"	"	"	3625	4002	3302	3596	4337	4117	4673								
Bier 14)			"	1000 hl	S	224885	180825	143602	167935	225136	220483	240056	237514							
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft 16)			BRD*)	1000 Arb.-St.	S	41,5	40,9	39,1	41,7	41,7	41,8	41,6	41,3							
davon entfallen auf			"	"	"	3,1	2,7	2,0	2,4	2,9	3,4	3,6								
Wohnungsbauten			BRD*)	vH	S	21,8	23,3	26,9	24,4	22,3	21,7	21,2								
Landwirtschaftl. Bauten			"	"	"	38,6	33,1	32,0	31,5	33,1	33,6									
Gewerblich u. ind. Bauten			"	"	"	52230	52545	38613	40086	50602	55942									
Öffentl. u. Verkehrsbaud.			"	"	"	55267	184798	16468	17016	22										

